



Cor Unum

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN SACRÉ-CŒUR VEREINIGUNG

<http://www.sacrecoeur.at> • E-Mail: anciennes@sacrecoeur.at

3/2019

TERMIN E

- Di, 15.10.** ALBERTINA:
15:30 **Albrecht Dürer**
UND Historische Sammlung
Mi, 16.10 und internationale
15:30 Leihgaben
18:30
- Do, 07.11** KHM: **Caravaggio**
15:30 **und Bernini**
18:30
- 14.11.** Sonderführung durch die
18:00 **Ausstellung 2018 zum**
150-jährigen Jubiläum
des Wiener Hauses
durch die beiden
Kuratoren (s. S. 11)
Treffpunkt Schuleingang
Sacré-Coeur Rennweg 31
- 08.12.** Generalversammlung des
15:15 des ÖSCV mit Vorstandswahl
im Stadthaus
Rennweg 31B (s. Beiblatt)
- 17:00 Traditionelles
Ancien/nes-Treffen am
Rennweg Hl. Messe,
anschließend Buffet in
der Krypta
- 19:30** **Sr. Christl Öhlinger**
(Archivarin der
Zentraleurop. Provinz):
Geschichte der
Riedenburg in Wort und
Bild (PowerPoint)
Stadthaus Rennweg 31 B
- 2020**
- 17.01.** Führungen durch das
24.01. Haus der Industrie
31.01. (s. S. 9)
Beginn jeweils 16:00
- Vorschau**
Frühjahr Hagenbrunn:
Schlosskapelle d. P. de
Tournély + Heuriger
- Oktober 2020**
Europäisches
Ancien/nes Treffen an
der Loire/Frankreich
(s. S. 5)

Anmeldungen zu den Museums-
besuchen an
Mag. Silvia Rainer-Heilmann
(geb. Hoher) 0680/2172703

Goldene Profess von Sr. Laura, unserer Provinzoberin



In der Riedenburger Klosterkirche erneuerte Sr. Laura am 18. Mai 2019 ihre Gelübde. Den Dankgottesdienst für Schwester Lauras 50 Jahre im Dienst Gottes, für den Orden und die Erziehung im Sinne unserer Heiligen Mutter Magdalena Sophia Barat zelebrierte Altbabt Kassian Lauterer aus der Mehrerau mit Pfarrer Wilhelm Schwärzler. Als Lektor und Ministrant diente Jürg Hagleitner, der bereits vor 50 Jahren bei der ersten Profess von Sr. Laura als Ministrant dabei war und lange Jahre als technischer Leiter an der Seite von Sr. Laura alle baulichen Maßnahmen in der Riedenburg organisierte. An der Osterkerze wurde die Professkerze für Sr. Laura entzündet, die der Schulträgerverein gestalten ließ. Sie wiederholte die Gelübde und das Versprechen, ihre

ganze Kraft weiterhin Gott und den Sacré-Coeur-Schwestern zu widmen. Im Anschluss an den Festgottesdienst konnten die Besucher bei einer Agape vor dem Riedenburger Schloßle ihre Erlebnisse aus der Schulzeit oder bei Begegnungen mit Sr. Laura erzählen. Dabei wurde immer wieder deutlich, wie das Engagement von Sr. Laura als Religionslehrerin und Ökonomin in der Riedenburg sowie in Wien, ihre Arbeit als Hausoberin sowie Provinzökonomin und jetzt Provinzoberin schon Früchte hervorgebracht hat und immer noch tragen wird.

Sr. Laura wurde am Ende des Festgottesdienstes der Dank des Lehrerkollegiums durch Direktor Gebhard Hinteregger überbracht. In den letzten Jahren haben unsere Lehrpersonen durch das Curriculum und die Lehrer-Netzwerktreffen viel über die damals sehr fortschrittlichen Ideen und Werke unserer Heiligen Mutter erfahren. Auch dies ein Projekt, das Sr. Laura

immer unterstützt hat. Wir fühlen uns dadurch dem Heiligsten Herzen Jesu und besonders den Five Goals der Sacré-Coeur-Erziehung sehr verbunden und tragen diese Werte in unserer täglichen Arbeit als LehrerInnen und ErzieherInnen in die Zukunft. Meine persönlichen Erinnerungen an Sr. Laura



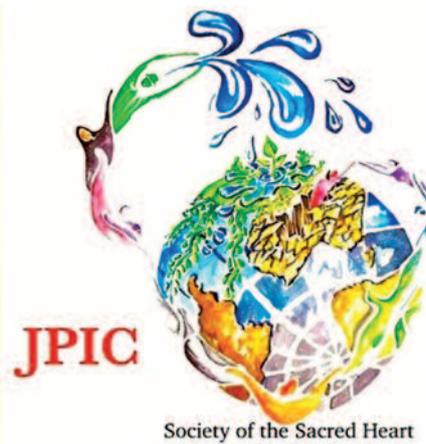
beginnen 1978, als ich nach der Hauptschule in das Internat und die HLW Riedenburg gehen musste (Beschluss meiner Eltern!). Sr. Laura war unsere Religions- und Lebenskunde-Lehrerin. Diese Aufgabe erfüllte sie mit Herzlichkeit und Aufrichtigkeit, für uns 14-jährige Schülerinnen war sie mit dem Herzen dabei (das ist ja jetzt das Logo der Schulen Riedenburg). Leider musste sie nach diesem Jahr ins Ökonomat der Schule wechseln, ein riesiger Verlust für uns, für die Finanzen der Riedenburg sicher ein Gewinn.

Auch als Lehrerin und seit 15 Jahren als Vorstandsmitglied des Vereins der „Anciennes, Freunde und Förderer des Sacré Coeur Riedenburg“ habe ich das Engagement von Sr. Laura immer sehr geschätzt, jederzeit hat sie ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Sehr gerne haben Tanja und ich ihr im Namen des Vereins, bei dem sie natürlich Mitglied ist, die Professkerze überreicht. Der farbig dargestellte Stich der Riedenburg soll Sr. Laura „die Riedenburg mit nach Wien bringen“, wenn sie sich nach der goldenen Profess wieder auf den Weg zurück ins Sacré Coeur Wien macht. *Birgit Netzer*



Ich wusste, dass Birgit selbst Schülerin von Sr. Laura gewesen war und habe sie deshalb nicht nur um einen Bericht vom Jubiläum Sr. Lauras, sondern auch um ihre persönlichen Erinnerungen gebeten.

UK



Justice, Peace, and Integrity of Creation (JPIC)

Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung

Für die meisten von euch wird dieses veränderte Logo des Sacré-Coeur etwas verwirrend sein, aber da sich die Gesellschaft international, wie viele andere Orden und Organisationen auch, im letzten Jahr weltweit intensiv mit diesem Thema beschäftigt hat, ist es nur natürlich, dass auch wir darüber berichten.

Das Logo (von Ana Morales rscj) zu diesem weltweiten Reflexionsprozess trägt die Bezeichnung „**Unsere Beziehungen verändern**“ und soll unsere Welt sowohl als gesegnete als auch als geschundene darstellen.

Die Darstellung der Erde mit all ihren Elementen und Lebensformen (Wasser, Feuer, Erde, Luft, Menschen, Tiere, Pflanzen Energie, Farbe...) soll, laut Aussage der Künstlerin, auch ihr Leiden symbolisieren. Und doch schwebt über allem das lebensspendende Wasser.

Die Ziele der langen Vorbereitungszeit auf die Wegfindung und Umsetzung im Leben der Gemeinschaften sind im Wesentlichen drei:

1. **Mit-Leiden (Compassion)** leben, um all das Leid um uns auch wirklich wahrzunehmen.
2. **Beziehungen** schaffen, die uns veranlassen, wie ein Ganzes zu handeln, und zu entscheiden, wie wir unser Engagement für JPIC weiterführen wollen.
3. Einstellungen und Handlungen **verändern**, im Blick darauf, unseren Ausdruck von JPIC in unserem Leben und unserer Mission zu vertiefen.

Um diese Ziele zu **erreichen, bedurfte** (und bedarf es weiterhin) einer sehr intensiven Arbeit und wenn das internationale JPIC-Treffen am Ende als „Ereignis auf dem Weg unserer JPIC-Reise als Schwestern und Sacré Coeur-Familie“ bezeichnet wurde, so sollten auch wir als Ancien/nes uns davon inspirieren lassen.

Es lohnt sich, **dazu** das Kapitel JPIC (unter dem englischen Gesamttitel s. o.) auf der internationalen Webseite der Schwestern zu lesen: <https://rscjinternational.org/>

UK



Gute Leistungen zu bringen, ist wichtig. Humor zu haben, ist ebenso wichtig.

Madeleine Sophie Barat

Erwin Kräutler – 80 Jahre und kein bisschen leise Ein Bischof, der weiterhin laut seine Meinung sagt

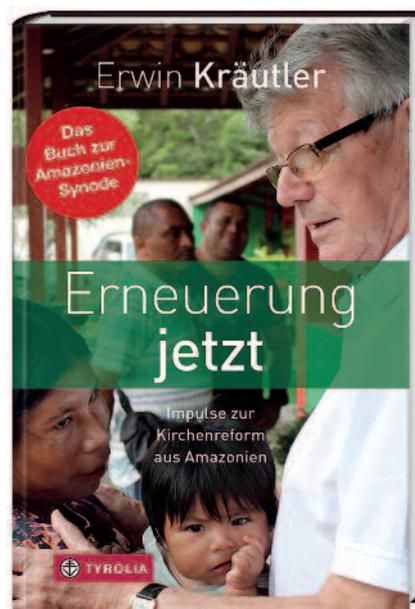


© Claudemir Monteiro

Emeritierter Bischof der brasilianischen Amazonas-Diözese Xingu, in die er schon bald nach seiner Priesterweihe 1965 gegangen war, könnte Erwin Kräutler sich nach langen Jahren des Kampfes für die indigenen Völker und den Erhalt des Regenwaldes sowie nach damit verbundenen immer neuen Morddrohungen eigentlich in seine Heimat Vorarlberg zurückziehen und dort in Ruhe seinen Lebensabend verbringen. Wer aber in den Medien die immer bedrohlicher klingenden Nachrichten von den großräumigen Abholzungen des Regenwaldes in Brasilien, veranschaulicht durch Satellitenaufnahmen, nicht mehr überhören kann, der ahnt, dass Ex-Bischof Kräutler nicht an so einen Lebensabend denkt.

Als Mitglied des Vorbereitungsteams für die Amazonas-Synode im Oktober in Rom „Amazonien: neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“ hat er auch in dieser Eigenschaft das Buch **Erneuerung jetzt** (Tyrolia-Verlag 978-3-7022-3786-8) geschrieben,

in dem er nicht nur auf ökologische Aspekte eingeht, sondern ebenso versucht, eine Kirche der Zukunft zu skizzieren.



„Ich habe Bischof Erwin 1983 bei einer Pfarrwallfahrt kennengelernt. Seit damals sind wir freundschaftlich verbunden. Vor 30 Jahren wurde für seine finanziellen Angelegenheiten in Brasilien mit einigen

Freunden/innen in Vorarlberg eine Selbstbesteuierungsgruppe gegründet, ohne die er bis heute seine Werke in Altamira (Gebärklinik, Häuser für vertriebene obdachlose Bauernfamilie, usw.) nicht weiterführen könnte. Bischof Erwin kommt alle Jahre im April–Juni 4–5 Wochen nach Vorarlberg, um zu firmen und seine vielen Freunde zu treffen. Manchmal geht sich auch auf Einladung diverser Gruppierungen oder Medien ein Besuch in Wien aus, wo er auch schon Gast bei mir war. So sehen wir uns fast jedes Jahr. Der telefonische Kontakt und viele Mails sind selbstverständlich. Bischof Erwin ist nicht nur ein Kämpfer für die Menschen am Rand und für die Umwelt in Brasilien, sondern auch ein großartiger, aufgeschlossener, gut informierter Theologe und Seelsorger. Er ist bestens vernetzt mit den Theologen/innen in Österreich und Deutschland. Er liebt klassische Musik, kann herrlich singen und Gitarre spielen. Er ist über alles, was gesellschaftlich, politisch, kirchlich in Österreich geschieht, bestens informiert und nimmt dazu auch immer wieder Stellung (was ihm einmal unter Bischof Eder ein Redeverbot in der Diözese Salzburg eingebracht hat). Die Vorarlberger/innen lieben „ihren Bischof Erwin“ über alles und er bleibt Vorarlberger, wenn er auch seine zweite Heimat Brasilien niemals verlassen möchte, wie er immer betont.

Wir alle, die mit ihm verbunden sind, wünschen ihm und uns, dass bei der Amazonas-Synode („seiner“ Synode) seine und unsere Hoffnungen bezüglich Umwelt und Kirchenreformen erfüllt werden. Unser Gebet wird ihn begleiten.“

Hilde Kert (Kaliwoda, MJ 1964)

Was ist aus ihnen geworden?

Vom „Warum-ich?“ zum „Wozu fordert mich das auf?“ oder wie Viktor E. Frankl mein Leben veränderte

Als mich Uschi Kokalj bat, einen Artikel für die kommende Ausgabe des Cor Unums zu schreiben, hatte ich keinen Schimmer, was ich zu Papier bringen sollte. Dann erinnerte sie mich daran, dass ich vor einigen Jahren einmal einen kurzen Vortrag im „alten Vestibül“ am Rennweg vor einer kleinen Schar am Neurologen und Psychiater Viktor E. Frankl Interessierter gehalten hatte, und da dieser mein Leben und – hier speziell in den letzten Jahren – mein berufliches Leben sehr geprägt hatte, war ein Thema gefunden.

Aber vielleicht der Reihe nach. Vorweg eine ganz kurze Vorstellung: Ich habe nach 12 Jahren als Schülerin im Sacré Coeur am Rennweg 1981 maturiert und hatte, wie vielleicht einige andere von euch auch, recht klare Vorstellungen und Wünsche, wie mein Leben in Zukunft aussehen sollte. Rückblickend waren das sehr konservative und wenig emanzipierte Vorstellungen vom Glücklich Sein.

1. Studieren – 2. die „Liebe meines Lebens“ finden – 3. Heiraten – 4. Kinder bekommen und ... „auf ewig glücklich sein“.

Vom Verlassen-Werden, von finanziellen Nöten, Scheidung, Alleinerziehung fünf minderjähriger Kinder, kurzzeitiger Arbeitslosigkeit und komplettem beruflichen Neubeginn stand allerdings nichts auf meinem „Wunschzettel“ ans Leben. Ebenso wenig fand sich die Idee nach einer beruflichen Karriere und dem Aufbau eines Unternehmens mit mehreren MitarbeiterInnen oder einer Lehrtätigkeit an der Europäischen Akademie für Logo-



therapie und Psychologie auf meinem „Wunschzettel ans Leben“.

2003, am Gipfel meines „privaten Desasters“, oder besser gesagt: in der Talsohle meines Lebens, als ich keinen blassen Schimmer hatte, wie mein Leben weitergehen sollte, nachdem mein Lebenstraum wie eine Seifenblase zerplatzt war, fiel mir das Buch von Viktor Frankl: „Trotzdem ja zum Leben sagen“ in die Hände. Um es kurz zu machen: dieses Buch hat mich in mehrfacher Hinsicht aufgerüttelt. Zum Einen

musste ich beschämt feststellen, dass mein Schicksal, so schlimm es subjektiv gesehen momentan auch sein mochte, nicht im Geringsten mit jenem Frankls vergleichbar war. Das, was mich am meisten faszinierte, war, dass es offenbar menschlich möglich war, selbst die allerschlimmsten und grauenhaftesten Schicksalsschläge des Lebens ohne Bitterkeit und ohne Vorwürfe an das Schicksal oder andere zu meistern. Viktor Frankl hatte es eindrucksvoll vorgelebt.

Die Worte Frankls haben mich damals gerade zum richtigen Zeitpunkt getroffen. Ich hatte lang genug nach dem WARUM gefragt (nämlich: Warum muss gerade mir das passieren? Warum ich?!?), ohne wirklich Antworten für mich zu finden, die mir weitergeholfen hätten. Ursachenforschung, mit der Frage nach dem „Warum“ (etwas so oder so ist), kann hilfreich sein. Allerdings birgt das Stehenbleiben bei dieser Fragestellung auch „persönlichen Stillstand“. Die Gefahr, sich als Opfer zu fühlen und sich in dieser Rolle gleichsam „einzudrehen“, ist sehr groß. So war es auch bei mir. Natürlich bekam ich als verlassene Ehefrau, noch dazu mit kleinen Kindern, in finanziell prekärer Situation, viel Zuspruch und

Dr. Cornelia Martens, Mj: 1981 SC Wien

Mutter von 5 zum Teil erwachsenen Kindern

2001–04 Präsidentin der Österr. Sacré-Cœur Vereinigung

Gründerin und geschäftsführende Gesellschafterin der EAP

Institut management consultancy GmbH. Das Unternehmen

betreut MitarbeiterInnen großer Unternehmen in allen psychologischen Anliegen, hält Workshops, Seminare zu Themen wie z. B.: Sinn in der Wirtschaft, Burnout Prophylaxe, Gesundes Führen sowie Positiv-Leadership u.v.m. Derzeit sind an die 40.000 Menschen anspruchsberechtigt, die Serviceleistungen des EAP-Instituts anonym in Anspruch zu nehmen.

www.eap-institut.at



Unterstützung. Dennoch merkte ich, dass ein Hängenbleiben in dieser Opferrolle lähmend war.

„Die Frage ist falsch gestellt, wenn wir nach dem Sinn des Lebens fragen. Das Leben ist es, das Fragen stellt.“ Viktor E. Frankl
Wenn mir also das Leben eine

Frage stellte, dann war ich es, die eine Antwort darauf geben durfte!

Heute sind meine Erwartungen ans Leben andere als 1981. Ich habe zwar immer noch Visionen und auch Wünsche, aber bin offen und neugierig auf die Fragen, die mir das Leben noch stellen wird, und

bin jederzeit bereit, meine jeweilige Antwort auf die Fragen des Lebens zu geben.

Mittlerweile arbeite ich dort, wo ich weiß, dass ich meinen Platz gefunden habe: Ich unterstütze Menschen dabei, ihren Sinn im privaten wie auch im beruflichen Leben zu finden.



Kirchliche Schulen: Regeln für Teilnahme an Klima-Demo
www.erzdioezese-wien.at 22.05.2019

[...] „Ein zweites Mal geht das nicht“

Das Schulumt verweist in der Aussendung auf den Direktor des Gymnasiums Sacré Coeur in Wien, Reinhard Hallwirth, der die Demo-Teilnahme mit konkreten Auflagen – Leistungen innerhalb einer Projektarbeit – verbunden hatte. Im Sacré Coeur arbeiteten Lehrer und Schüler gemeinsam an einem langfristigen Projekt, in dessen Rahmen „Nachhaltigkeit auch wirklich nachhaltig bearbeitet und umgesetzt“ werden sollte, wie er erklärte.

„Beim ersten großen Klimastreik der Initiative gab es bereits im Vorfeld viele Schülerinnen und Schüler, die gesagt haben, dass sie sich daran beteiligen wollen“, erläuterte Direktor Hallwirth. Er habe darauf

hin den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, ihr Engagement unter Beweis zu stellen und von den Klassen stichhaltige Konzepte zu ihrem konkreten Klimaschutzengagement eingefordert. „Es musste auch Lehrer geben, die dieses Engagement bestätigen konnten und unterstützen wollten“, so Hallwirth weiter. Am Ende gab es fünf Oberstufenklassen, denen ein Lehrausgang zur ersten großen Klimademonstration erlaubt worden sei. „Auf diese Weise ist das völlig korrekt gewesen.“

Ein zweites Mal oder gar noch öfter gehe das aber nicht, so der Gymnasialdirektor. „Ein Streik ist etwas, wo man seine Interessen z. B. gegenüber dem Arbeitgeber durchsetzt. Aber Schule steht ja nicht auf

der gegnerischen Seite – und Bildung schon gleich gar nicht“, so Hallwirth. Es gebe an der Schule eine langfristige Initiative zum Thema Nachhaltigkeit, die in Anlehnung an den namensgebenden Orden – „WE COEUR“ – getauft worden sei und die schon vor „Fridays for Future“ begonnen habe. „Wir behandeln das Thema ja bereits seit Monaten in den verschiedensten Fächern“, erklärte der Direktor: Aber die Auseinandersetzung mit dem Thema müsse „eine nachhaltige sein und nicht aktionistisch“.



Vorschau 2020: Europäisches Anciens/nes-Treffen in Frankreich



Das von der Österreichischen Sacré-Coeur Vereinigung 2013 organisierte europäische Anciens/nes – Treffen in Wien hat offenbar den Anstoß zu einer neuen Tradition gegeben, die, nach Madrid/Spanien 2016,

von Frankreich, aller Voraussicht nach Im Oktober 2020, fortgesetzt werden wird.

Geplant ist ein Treffen inmitten der Loire-schlösser, die auch einen wesentlichen

Programmpunkt darstellen werden. Uns wurde auf Anfrage mitgeteilt, dass nach der Herbstsitzung der französischen Vereinigung Ufasc umgehend Details bekannt gegeben werden.



50Jahre: Kein Alter für eine Kathedrale wie Santa Maria del Fiore, den Dom von Florenz, Ziel unserer Jubiläumsreise vom 20.-25. Mai 2019. Wie schon bei unseren vorherigen Reisen (Rom, Venedig, Amalfi-Küste) waren wir wieder 10 Anciennes des Maturajahrgangs 1969, die zum Teil sogar schon Kindergarten und Volksschule im Wiener Sacré Cœur am Rennweg besucht haben: Angela, unser „Cicerone“, Anni, Elisabeth, Emmi, Feli, Hedy, Herta, Ilse, Sissi C. & Sissi V.! Unser Quartier suchten wir natürlich wieder in einem Kloster, der Casa Santo Nomine di Gesù, Piazza Del Carmine (Oltranto), keine Viertelstunde vom Palazzo Pitti, den Giardini Boboli und dem Ponte Vecchio („O Mio Babbino Caro“) entfernt.

Unser erster Ausflug nach 90-minütigem Flug und 2- & 3-Bett-Zimmeraufteilung führte uns nach einem schnellen Caffè per Bus auf die Piazzale Michelangelo mit der monumentalen Bronzekopie des „David“ von Michelangelo und dem fantastischen Ausblick auf Florenz und Fiesole. Jedes Jahr am 24. Juni wird hier ein großes Feuerwerk zu Ehren Johannes des Täufers, des Schutzpatrons der Stadt, entzündet. Trotz Nieselregen spazierten wir weiter bergauf zur Benediktiner-Abtei San Miniato al Monte, dem ersten christlichen Prediger und Märtyrer Minias geweiht, mit

50-jähriges Maturajubiläum in Florenz!

prachtvollem Chorgitter, Majoliken und Intarsien. Am Fuß der Kirche die Grabgruft der Familie Franco Zeffirelli.

Wir steigen durch den Rosengarten ab und landen in der Trattoria del Carmine, wo wir auch an den folgenden Abenden unseren Stammtisch aufschlagen: Das täglich neue Menu bietet eine reichhaltige „fatto a casa“-Auswahl (vom Osso Buco bis zum Coniglio), flankiert von köstlichen Dolce und finalem

konnten wir ganz ohne Anstellen die ungeheure Vielfalt der Kunstschätze (mit neuem Da Vinci-Saal zum 500. Todestag) bewundern und noch einen Aperitivo „con visto“ auf der Museumsterrasse nehmen.

Ein Kranz der „Città di Firenze“ mit roten und weißen Rosen lag heute auf der Piazza della Signoria genau an der Stelle, wo der Mönch Savonarola am 23.3.1498 verbrannt worden ist ... Die Marmor-



V.l.n.r.: Emmi Lube (Borkovec), Feli Eltz (Urbanski), Hedy Kriliszyn (Pasching), Anni Bauthen (Rotter), Ilse Krishcke (Hrdlicka), Elisabeth Euler (Grund), Herta Schwab, Sissi Vitouch (Förster), Sissi Culen (Seidl), Angela Blaschek (Schulz).

Grappa, den unser Padrone aber erst nach Felis charmanter Aufforderung ausgeben wollte ... Und jede von uns zahlt täglich in Emmis und Hedys Kuvert ihren Obolus für Bustickets, Eintrittskarten und gemeinsames Essen ein – unabhängig davon, was sie dann tatsächlich konsumiert („christlich-sozialer Potlatsch“).

Angela hatte uns (eingedenk früherer „Gewalttours“) ein Programm „leggero“ versprochen und für Dienstag bereits eine „prenotazione“ für die Uffizien getätigt, so

kopie des „David“, Symbol der freien Florentiner Bürgerschaft und Statement gegen die Macht der Medici, blieb ungerührt, ebenso Cellinis Perseus und Donatellos Judith mit Holofernes in der „Loggia Dei Lanzi“. Wir streifen die bekannten Fotomotive wie den Neptunbrunnen von Ammanati und Giambolognas Reiterstatue von Cosimo I. und eilen zum Pranzo auf die Piazza Repubblica ins renommierte Caffè Gilli, auch der Eissalon Venchi ist nicht weit! Wir haben heute Nachmittag noch einiges vor: Den Dom „Santa

Maria del Fiore“ mit Brunelleschis eindrucksvoller Kuppel, das Baptisterium San Giovanni mit der „Porta del Paradiso“, den Campanile von Giotto. Weiter pilgern wir zum „Spedale degli Innocenti“ (Piazza Annunziata), einem Findelhaus mit „Babyklappe“, erbaut von Brunelleschi, verziert mit Terrakotten, finanziert von der Zunft der Seidenweber. Caffè gibt's auf der Terrasse, das restliche Kleingeld (der „Fiorino“ war viel schöner!) verfüttern wir an das Bronze-„Porcellino“, so können wir angeblich sicher sein, nochmals nach Florenz zu kommen ...

Am Mittwoch starten wir mit Rosen in der Renaissance-Kirche „Santo Spirito“, wo die Augustiner gerade das Fest der Hl. Rita feiern, dann sind wir (mit Rosenöl gesalbt) überwältigt von Gemäldegalerie und Prunkräumen des Palazzo Pitti! Bei sommerlichem Wetter schlendern wir durch die Giardini Boboli und essen im Freien vor Santa Maria Novella. Ein aufziehendes Gewitter verlängert unseren Besuch dieser Kirche der Dominikaner („Hunde Gottes“) mit ihren verschiedenen Kapellen und Kreuzgängen – es bleibt aber noch genug Zeit für die „Antica Farmacia“ mit den köstlichen Aromen, Cremes, Seifen und Parfums. Auf dem Heimweg verirren und verfahren sich einige und kommen erst nach längerer Odyssee zum Nachtmahl in die Taverna: Gut, dass es Handys gibt, sonst hätten wir schon den „Kriminaltango“ angestimmt!

Während die Hälfte unserer „Mädels“ am Donnerstag den Zug nach Siena nimmt, schlägt Angela, unsere „Allwissende“, den Besuch des Palazzo Strozzi und des Bargello vor, dazwischen natürlich Caffè (Dachterrasse im Kaufhaus „Rinas-



cente“), und als krönenden Abschluss den Palazzo Vecchio mit dem „Saal der 500“ (Dan Brown's „Inferno“ lässt grüßen!). Zu Mittag auf der Piazza di San Firenze essen wir eher touristisch: Lampredotto (Labmagen) oder Trippa (Kutteln) sind nicht unbedingt unser Fall... Schon Freitag, und wir haben noch so viel vor: Erst die Medici-Gräber in San Lorenzo (Oktogon: prachtvolle Marmor-Intarsien), dann als Kontrastprogramm der Mercato (tutto Cashmere) und (nach Caffè auf der Piazza San Marco) in die namensgebende Klosterkirche mit der Zelle Savonarolas. Mit dem Bus zur Franziskanerkirche Santa Croce, dem „Pantheon von Florenz“ mit den Grabmälern von Dante, Machiavelli, Michelangelo, Galileo Galilei, Rossini u. v. a. Um Zeit zu sparen, fahren wir eine Station mit dem überfüllten Minibus – und werden wegen nicht markierter Tickets beim (unbeabsichtigten) Schwarzfahren erwischt: € 50,- pro Nase plus langwieriger „Amtshandlung auf Italienisch“! Jetzt aber schnell umziehen, denn um 19h wollen wir „bella figura“ bei Felis Freundin Andrea machen, die hoch über Florenz in Arcetri wohnt (vis-à-vis der Villa Galileo, mit Postkarten-Ausblick auf die Toskana) und uns zum Prosecco-Empfang erwart-

tet. Diese ungeheuer sympathische Person begleitet uns auch ins Slow-Food-Lokal „Omero“, wo man uns ein formidables 5-Gänge-Menü zum Superpreis serviert: Benissimo!!!

Vor der Abreise am Samstag geht sich noch ein Besuch „unserer“ Chiesa Santa Maria del Carmine mit Brancacci-Kappelle aus, sowie ein letzter Caffè auf der hübschen Piazza Santo Spirito, dann warten wir auf das bestellte Taxi zum Flughafen Amerigo Vespucci, doch es kommt net ... Florenz hat ausgerechnet heute seinen City-Run! Ende gut, alles gut: Wir erwischen die AUA-Maschine noch rechtzeitig und landen um 17h in Wien.

Was wir, nach gefühlten 14 Tagen Florenz, mitnehmen: Dass wir's miteinander auch nach 50 Jahren noch ganz gut aushalten, obwohl wir ja schon komische „alte Schachteln“ sind („L'Esprit du Sacré Cœur“?)! Und sollten uns die diversen Wehwehchen keinen Strich durch die Rechnung machen, heißt's in zweieinhalb Jahren wieder: Maturareise (wohin, das wissen wir jetzt noch nicht)!

*Elisabeth Vitouch geb. Förster
(Wien 1969)*

Georgien – Ein Land an der Kreuzung zwischen Europa und Asien



Im Juni 2019 besuchte ich bereits zum zweiten Mal

Georgien. Organisiert wurde diese Reise von einem Bekannten, der in Georgien an der Errichtung und dem Betrieb eines Wasserkraftwerkes beteiligt ist. Dieses Insiderwissen und die Faszination der vielfältigen landschaftlichen Schönheiten, sowie das Interesse daran, was sich seit 2011 verändert hatte, waren für mich der Grund nochmals das Land zu bereisen.

Ausgangspunkt unserer Sternfahrten war die Hauptstadt Tbilisi, die sich im letzten Jahrzehnt zu einer Symbiose von historischen Stadtvierteln mit ultramodernen Bauten



Tbilisi/Tiflis © I. Pangerl

hundert das Christentum nach Georgien. Weiter ging es in den Geburtsort von Josef Stalin, wo wir das ihm gewidmete Museum besichtigten. Hier ist die Zeit stehen geblieben, es war schon 2011 veraltet und hat sich nicht geändert.

Durch wunderschöne Berglandschaften und Schluchten gelangten wir nach Borjomi, die Stadt ist durch ihr Mineralwasser und den ehemaligen Zarensitz bekannt. In dieser Gegend ist auch ein wichtiger Wirtschaftszweig beheimatet, die Samenproduktion für Nordmännentannen, einer der beliebtesten Christbäume. Unser Tagesziel war Vardzia, nahe der türkischen Grenze: Höhlen mit Wohnräumen und einer Kirche mit Fresken aus dem 12. Jahrhundert, über Leitern zu besuchen. Sie wurden erst sichtbar durch einem Felssturz nach einem Erdbeben. Retour in die Hauptstadt führen wir über mehrere Hochflächen entlang der Grenze zu Armenien und durch eine von Seen geprägte Almland-



Sveti Tskhoveli © I. Pangerl

entwickelt hat. Zentrale Achse der Stadt ist ein Fluss, an dessen Ufern die historischen Bauten terrassenförmig angelegt wurden. Faszinierend für mich war, wie moderne Glas- und Stahlbauten heute das Bild der Stadt prägen. Vom neuen Stadtzentrum, dem Europaplatz, führt eine Seilbahn auf die Festung. Von dieser hat man einen herrlichen Blick auf die Stadt.

Einen ersten Ausflug machten wir in den kleinen Kaukasus. Unweit der Hauptstadt liegt einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte des Landes, wo die Heilige Nino als Schutzpatronin verehrt wird. Nino, eine gebürtige Syrerin, brachte im 4. Jahr-



Kirche Tsminda Sameba in Gergeti © I. Pangerl

schaft mit Gemüseanbau und Viehzucht. Unser nächstes Ziel war Kachetien, die Korn- und Weinkammer des Landes. Von den circa 500 Rebsorten in Georgien, werden 40 für die Weinproduktion verwendet. Eine Besonderheit des georgischen Weines ist die Reifung in Tonampho-

ren den sogenannten Qvevris. Dieser traditionelle Weinausbau wurde 2013 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Für meinen Gaumen gewöhnungsbedürftig. In dieser Region, wie auch in der Hauptstadt, lebte Bertha von Suttner mit ihrem Ehemann während

ihres Aufenthaltes von 1876 bis 1885.

Georgien war für mich eine Reise wert, die aufgeschlossenen Menschen, die Naturschönheiten, das gute Essen und Trinken werden mir lange in Erinnerung bleiben.

Irmgard Pangerl (MJ 1981)

Der Wiener Sacré-Coeur-Chor in der Sophie-Barat-Schule in Hamburg

Der Sophie-Barat-Chor besteht aus SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, Ehemaligen und Freunden der Sophie-Barat-Schule, der Wiener Chor unter Mag. Prinz-Lien „nur“ aus SchülerInnen, aber der Choraustausch funktioniert in jedem Fall: der beste Beweis der Rückbesuch der WienerInnen im Juni in Hamburg. Ein gelungener Mix aus gemeinsamer Arbeit und Kennenlernen der Stadt.



Führung durch das Haus der Industrie

(kostenlos)

Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien

Die Österreichische Sacré-Coeur Vereinigung lädt ihre Mitglieder und Freunde im Jänner 2020 zu einer Hausführung durch das Haus der Industrie – Sitz des Vereins der Industriellenvereinigung – ein.

Ein von der IV mit der Führung betrauter Mitarbeiter wird uns sowohl über die Entstehung des Vereins der Industriellen im Jahr 1862 als auch über die Errichtung (1906 bis 1909) und die historische Bedeutung (Ort der entscheidenden Verhandlungen für den Staatsvertrag) dieses Prunkbaus des Späthistorismus viel Interessantes erzählen.

Ihr könnt euch zu folgenden Freitag – Terminen bei mir anmelden:

17.1.2020, 24.1.2020, 31.1.2020 (jeweils 16 Uhr)

Meine Tel.Nr. (Tonband) 01/587 82 92 oder per E-Mail: bonni.wagner@aon.at

Pro Termin können sich bis zu 25 Personen anmelden.

Brigitte Wagner/Thiel

Volontariat International Sacré-Coeur

<http://rscj.com/partager-nos-activites/volontariat-international-sacre-coeur/>

Willst du nach Afrika, Asien, Lateinamerika, Nordamerika, Europa gehen und helfen, wo SC-Schwestern arbeiten? Für einen Monat oder länger?

Wie schon vor Jahren, wollen wir auf die Möglichkeit eines Volontariats über Vermittlung der Ordensgemeinschaft hinweisen. Das Angebot der Schwestern richtet sich an 18–30-Jährige, die sich für den Zeitraum von einem Monat bis zu zwei Jahren in der Nähe einer SC-Gemeinschaft (41 Länder, 5 Kontinente) in einem lokalen Projekt (Sozial-, Unterrichts-, Gesundheits-

projekt) engagieren wollen. Die Gemeinschaft vermittelt und unterstützt dabei.

Für Entschlossene (das ganze Jahr möglich) gibt es ein Vorbereitungs- und ein Nachbereitungswochenende in Frankreich, wobei die Sprache keine Barriere sein soll.

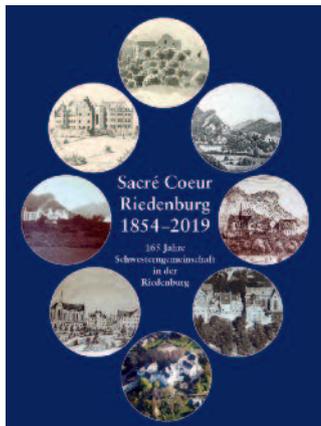
Die reichhaltige Webseite enthält zurzeit 19 Berichte über das Erlebte in fernen Ländern und sollte euer Französisch oder eine Online-



Übersetzung nicht ausreichen (Bing bietet meist gut verständliche Online-Übersetzungen an), so können wir euch eine Übersetzung der gewünschten Seiten über Mail zuschicken: ursula.kokalj@chello.at

Geschichte der Riedenburg in Wort und Bild (PowerPoint)

8. Dezember 2019, 19:30 Stadthaus Wien



Vor einigen Monaten ist das Archiv der Zentraleuropäischen Provinz (CEU) und mit ihm die Archivarin Sr. Christl Öhlinger ins Wiener Haus übersiedelt. Sr. Christl hat in den langen Jahren ihrer archivarischen Tätigkeit profunde Kenntnisse über die Geschichte des „Schlösschens“ erworben. Deshalb baten wir Sr. Christl, uns „Ostöster-



reicherinnen“ in einem Vortrag die Riedenburg näher zu bringen. Diese Power Point Präsentation am 8. Dezember, nach der Messe und dem Buffet in der Krypta, soll der erste Schritt sein, der Anregung einer Wiener Ancienne nachzukommen (Helga Fabjan/Röglspurger), mehr über die anderen österreichischen SC-Häusern zu erfahren.

PRIME PHYSICAL MED

Prime Physical Med bietet Ihnen mit Prim. Dr. Klaus Hohenstein physikalische Medizin sowie Schmerztherapie und Prävention in einer Umgebung, in der Sie sich wohlfühlen. Rasch verfügbare Termine kombiniert mit der Möglichkeit, physikalische Therapien und Trainingskonzepte gleich nach Diagnosestellung vor Ort in Anspruch nehmen zu können, garantieren eine individuelle und gezielte Behandlung Ihrer Beschwerden – denn manchmal ist wirklich nur schnelle Hilfe wirksame Hilfe. Wir halten die Wartezeiten für Therapien gering – dadurch können die Therapien nach Ihren Bedürfnissen erfolgen und auch kombiniert angeboten werden.

Schwerpunkte:

- Schmerztherapie für Muskel, Faszien, Sehnen, Knochen und Gelenke z.B. Nacken, Kiefergelenke, Schulter, Finger und Kniegelenke

- Physikalische Polyneuropathie-Behandlung
- Physikalische Osteoporose-Therapie
- Trichterbrustbehandlung ohne Operation
- Wir betreuen auch Hobby- und LeistungssportlerInnen sowie TrainerInnen aus den Bereichen Tennis, Laufsport, Fußball, Ski-Alpin, Eiskunstlauf, Eishockey, Rudern, Basketball, Kraftsport, Fitness und Ballett.

Höchste medizinische Fachkompetenz kombiniert mit state-of-the-art Geräten:

- Schmerzfreie Stoßwelle
- Cryojet
- Ultraschall
- Elektrotherapie
- Laser
- Pulsierendes Magnetfeld



Prime Physical Med GmbH

Argentinierstraße 29/3, 1040 Wien
(gegenüber ORF Funkhaus)

Telefon: 01 504 06 02

Mobil: 0680 11 69 734

E-Mail: office@primephysicalmed.at

Besuchen Sie uns auf

www.primephysicalmed.at





Mag. Benjamin Rosenauer



Dr. Lukas Sainitzer

Spezialführung durch die Ausstellung zum vorjährigen Jubiläum des Wiener Hauses 150 Jahre SC Rennweg

Wir haben im Vorjahr sehr ausführlich über das 150-jährige Jubiläum des Wiener Sacré-Coeur berichtet, aber nur wenige konnten der Eröffnung der Ausstellung beiwohnen, die aber von Anfang an als Dauerausstellung konzipiert war. Die Ausstellung war von zwei Geschichtsprofessoren des Gymnasiums nach mehrmaligen Besuchen im Archiv in der Riedenburg, sowie Gesprächen mit Sr. Christl Öhlinger zusammengestellt worden: Mag. Benjamin Rosenauer und Dr. Lukas Sainitzer.



Wir haben die beiden Kuratoren gebeten, eine Führung für die Ancien/nes zu machen, bei der man auch eine Kopie des Films kaufen kann, der zum Jubiläum von einer Klasse aufgrund von Interviews mit zahlreichen Ancien/nes und SchülerInnen zusammengestellt wurde. Der Film läuft ständig im Rahmen der Ausstellung, aber wie ich schon im Vorjahr bemerkt habe, müsste man sich genügend Zeit nehmen (Dauer ca. eineinhalb Stunden) und eine Sitzgelegenheit organisieren. UK

Donnerstag, 14. November 2019, 18:00 Uhr

Treffpunkt: Schuleingang Sacré-Coeur, Rennweg 31, 1030 Wien

Anmeldung bitte bei U. Kokalj unter ursula.kokalj@chello.at bis 10. November

Führung im Haus-, Hof- und Staatsarchiv mit Mag. Irmgard Pangerl



Streiflichter vom Herz-Jesu-Fest



PERSONALIA



Wir gratulieren

Unserer Povinzoberin Sr. Laura Moosbrugger zum 50-jährigim Professjubiläum (s. Titelbeitrag)



Wir begrüßen in der Schwesterngemeinschaft am Rennweg

Christine Öhlinger rscj

und



Béatrice Boediker rscj

die von der Riedenburg ins Stadthaus übersiedelt sind.

Mitgliedsbeitrag für 2019 schon bezahlt?

Bankverbindung

Kontonummer der Österreichischen Sacré-Cœur-Vereinigung
Raiffeisen NÖ-Wien 10.318.335, BLZ 32000
BIC: RLNWATWW, IBAN: AT23 3200 0000 1031 8335

Ordentliches Mitglied 33 €, StudentInnen 12 €
Reduktion möglich, bitte melden. Ehrenmitglieder
(auch alle ab 90) befreit.

Bei Onlineüberweisung bitte unbedingt unter Zahlungsreferenz Mitgliedsnummer und eigenen Namen (falls gemeinsames Konto) angeben.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller und Verleger: Österreichische Sacré-Cœur Vereinigung. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Ursula Kokalj – alle Rennweg 31, 1030 Wien. Cor Unum ist das offizielle Organ der Österreichischen Sacré-Coeur Vereinigung und berichtet über deren Aktivitäten.

Adressenandruck: